



Web 2.0 Enterprise Mashups für Global Sourcing

Willkommen zur Accenture Campus Challenge 2008 – eine spannende Gelegenheit für Studierende technischer und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge, das an der Hochschule erworbene Wissen auszubauen und praxisnah in Form eines Projektes bis hin zu einer möglichen Start-Up-Gründung umzusetzen.

Die Campus Challenge ist ein Wettbewerb, bei dem Sie als Team im Sommer 2008 die Möglichkeit haben, Ihre wissenschaftlichen Methoden und Kenntnisse mit unternehmerischem Denken und Umsetzungsfähigkeit zu kombinieren. Intensives Coaching durch Accenture-Mitarbeiter führt Sie dabei durch alle Phasen eines Projektes, von der Ideenfindung über die prototypische Umsetzung bis hin zur Präsentation Ihrer Idee vor einer hochkarätigen Jury im deutschen Hauptsitz von Accenture in Frankfurt/ Kronberg.

Die diesjährige Campus Challenge thematisiert das Schlagwort „Global Sourcing“ in Kombination mit Web 2.0 Mashups. Die folgenden Abschnitte geben Ihnen einen Überblick über Web 2.0 Mashups, Global Sourcing und weitere Rahmenbedingungen für diese spannende Herausforderung.

Die Technologie – Web 2.0 Mashups

Der Begriff „Web 2.0“ wurde 2004 geprägt und sofort durch O'Reilly Media geschützt. Web 2.0 ist nicht sehr genau definiert; vielmehr ist Web 2.0 ein Sammelbegriff für viele unterschiedliche Web-Technologien und –Ansätze. Es umfasst u. a. Wikis, Blogs, Web Services und Mashups. Ein Mashup ist im Wesentlichen eine Webanwendung, die Daten und Inhalte von zwei oder mehr bereits existierenden Webanwendungen so kombiniert, dass die Summe der Inhalte einen höheren Nutzen erzielt.

Eines der bekanntesten bereits existierenden Mashups ist die Zusammenstellung von Google Maps mit geografischen Daten anderer Seiten, um bestimmte interessierende Informationen einzubinden – alle Cafés einer Stadt mit kostenfreiem Wireless LAN Access beispielsweise. Sehr häufig sind Suchfunktionen und die Integration von Photos oder Videos Gegenstand von Mashups. Unter www.programmableweb.com sind zahlreiche Beispiele von Mashups aufgeführt.

Unter unternehmerischen Gesichtspunkten eröffnen Mashups weit mehr Möglichkeiten als die blanke Gestaltung von personalisierten Landkarten. Beispielsweise könnten Daten und Funktionalitäten herkömmlicher IT-Systeme über das Web zur Verfügung gestellt werden und damit die Basis für die Gestaltung neuer Applikationen schaffen. So genannte Web Services sind hierfür die technologische Grundlage. Das rückt Mashups in die Nähe von serviceorientierten Architekturen (SOA), die fachliche Dienste, Funktionalitäten und Daten mit Hilfe der Web Service-Technologie so kombinieren, dass gewünschte Geschäftsprozesse abbildbar sind. In der Tat verwenden serviceorientierte Architekturen



und Mashups konsequent Web Services und Webtechnologien. SOA gelten jedoch im Gegensatz zu Mashups als „schwergewichtig“, sind strikt auf Geschäftsprozesse ausgerichtet, verhältnismässig stark standardisiert und binden Services mit einheitlich beschriebenen Schnittstellen ein. Mashups sind dagegen deutlich unkomplizierter kombinierbar. Eine Integration ist über offene Schnittstellen oder auch Web-Feeds (RSS-Feeds) möglich. Mit Microsoft Popfly ist eine Gestaltung von Mashups sogar gänzlich ohne Programmierkenntnisse möglich (www.popfly.com).

Ein Beispiel für ein „Enterprise Mashup“ ist die Kombination von web-basierten Anwendungen einer Vertriebsabteilung mit Wissensdatenbanken, Expertenverzeichnissen und elektronischen Katalogen im Rahmen eines „Call Center Workspace“. Greifbare Qualitäts- und Produktivitätsverbesserungen sind hiermit erzielbar.

Popfly und andere Tools erlauben eine schnelle und kostengünstige Schaffung neuer Applikationen auch für nicht IT-versierte Nutzer. Damit bieten Mashups die Chance auf erhebliche Entlastungen des IT-Bereiches und damit Kosteneinsparungen. Ähnlich wie einst Spreadsheet-Anwendungen ein Berichtswesen und Datenanalysen ohne IT-Unterstützung ermöglichten, könnten Mashups Endanwendern neue Horizonte bei der Gestaltung neuer Geschäftsapplikationen eröffnen.

Der thematische Rahmen – Global Sourcing

Global Sourcing ist eine Einkaufsstrategie, die darauf ausgerichtet ist, weltweit verfügbare Ressourcen für die Produktion oder Leistungserstellung nutzbar zu machen. Anfänglich war sie lediglich darauf ausgerichtet, die Produktionskosten einfach dadurch zu senken, dass lokal verfügbare Materialien und Ressourcen durch billigere Quellen in anderen Ländern ersetzt wurden. Inzwischen ist Global Sourcing ein Standardschritt in der globalen Expansion von Unternehmen. Dabei geht es nicht mehr nur um den möglichst billigen Einkauf, sondern auch um eine optimale Ausnutzung der Bedingungen vor Ort. Das führt einerseits zu weltweit verteilten Produktionsstandorten, die kosten- und preisoptimiert direkt für die jeweiligen Heimatmärkte produzieren. Andererseits steigt die Komplexität und Vernetzung von logistischen Ketten.

Neben Kosten- und Preisvorteilen spricht die Vergrößerung des Pools von Anbieterquellen und damit die Reduktion von Abhängigkeiten für Global Sourcing. Des Weiteren erlaubt es die Nutzung weltweiter Pufferkapazitäten und – wie es vor allem Indien gerade im IT-Sektor vorlebt – den Zugriff auf spezialisierte Talentpools. Der letztgenannte Aspekt gilt insbesondere für Outsourcing, das in diesem Rahmen als eine Form des Global Sourcings für Dienstleistungen einzuordnen ist.

Den Vorteilen stehen allerdings auch Gefahren gegenüber. Unterschiedlichste rechtliche und kulturelle Rahmenbedingungen, weniger persönliche Interaktionen der Handelspartner, geografische Distanzen und die damit verbundenen logistischen Schwierigkeiten schaffen neue Herausforderungen. Vor allem generiert das Global Sourcing aber sehr viele relevante Daten ausserhalb der Grenzen des eigenen



Unternehmens, die für das Einkaufscontrolling und andere Funktionsbereiche zusammengeführt werden müssen. Mashups bieten hier einen interessanten Integrationsansatz für Unternehmensapplikationen.

Die Ausgangssituation

Sie arbeiten als Team am Aufbau Ihres eigenen Start-Ups vor dem Hintergrund der Herausforderungen im Global Sourcing-Umfeld und unter Einbindung der Mashup-Technologie. Eine innovative Mashup-Lösung kann hier von einer blanken Zusammenstellung bereits vorhandener Webseiten in einem neuen Kontext des Global Sourcings bis hin zu einer gezielten Lösung der genannten Herausforderungen mit der Erstellung neuer Web Services reichen. Von Anfang an sollte dabei eine mögliche kommerzielle Nutzung oder ein sozialer Mehrwert eine Rolle spielen. Stellen Sie sich dabei vor, dass die Ausarbeitung der Idee in Form eines Prototyps die Basis für die Gründung Ihres Start-Ups ist.

Ihre Aufgabe unterteilt sich dabei in mehrere Bereiche:

- **Ideenfindung:**
Entwickeln Sie Ideen, die nach Ihrer Einschätzung einen Mehrwert für potentielle Kunden und Nutzer schaffen. Beurteilen Sie Ihre Ideen und wählen Sie die vielversprechendste aus. Konzentrieren Sie sich dabei am Anfang auf Kernfunktionalitäten und definieren Sie ein potentielles Kundensegment, in dem Sie zunächst tätig sein wollen. Suchen Sie sich nach Möglichkeit bereits konkrete Ansprechpartner.
- **Technologie und Gesamtlösung:**
Die von Ihnen ausgewählte Lösung stellt erst dann eine Innovation dar, wenn Sie tatsächlich im Sinne einer Markteinführung verwertbar ist. Arbeiten Sie die technologischen Details soweit aus, dass potentielle Investoren für Ihr Start-Up Chancen und Risiken eines Investments vollumfänglich einschätzen können. Beurteilen Sie dabei alle technologischen Konsequenzen über die angestrebte Lebensdauer des Produktes oder der Dienstleistung.
- **Verkaufsargumente:**
Für eine angestrebte Markteinführung sind ausserdem finanzielle Aspekte und ein erfolgreiches Marketing vonnöten. Ihr Unternehmen will zum Abschluss die fertige Gesamtlösung nicht nur möglichen Investoren, sondern auch bereits potentiellen Kunden präsentieren. Diese Präsentation soll daher auch die Vorteile gegenüber den bestehenden Prozessen, die Vorteile für die Kunden, die Vorteile für die Industrieverantwortlichen, die technologische Gesamtlösung sowie die Zukunftsaussichten beinhalten.

Ihre Aufgabe ist es jetzt, ein Gesamtprojekt aufzusetzen, das alle diese angefragten und geforderten Punkte beinhaltet – und am Schluss einen Investor für Ihr Start-Up gewinnt.



Ablauf und Ziele

Zunächst bewerben Sie sich im ersten Schritt bei den unterstützenden Lehrstühlen (bitte beachten Sie hierzu die gesonderten Informationen). Idealerweise haben Sie zu diesem Zeitpunkt schon ein einseitiges Strategiepapier erarbeitet, in dem Sie mit Ihrem Verständnis der Situation eine initiale Idee in diesem Umfeld beschreiben.

In einem Kick-Off-Meeting werden möglichst interdisziplinäre Teams von drei bis fünf Studierenden zusammengestellt. Danach sind die teilnehmenden Teams aufgefordert, für die von Ihnen vorgeschlagene Lösung einen Businessplan sowie ein funktionales (Lastenheft/Fachkonzept) und ein technisches Konzept (Pflichtenheft/DV-Konzept) zu erstellen. Während dieser Zeit unterstützen wir Ihr Team mit einem Coach von Accenture, der mit Rat und Tat und dem notwendigen Methodenwissen zur Seite steht. Ausserdem stellen wir Kontakt zu unseren Technologiepartnern her und geben Ihnen damit die Möglichkeit zu einem direkten Wissenstransfer. Neben dem Businessplan und den Konzepten ist für die Abschlusspräsentation ein Prototyp vorzubereiten – dabei muss es sich nicht um eine voll funktionsfähige Umsetzung handeln, sondern es reicht, wenn das Prinzip ersichtlich wird.

Die Ergebnisse präsentieren Sie zunächst in einer lokalen Zwischenrunde vor einer Jury aus Accenture-Führungskräften und Mitarbeitern Ihres Lehrstuhls. Das lokale Siegerteam stellt seine Lösung auf Einladung von Accenture in Kronberg den Siegerteams der anderen Universitäten sowie einer hochkarätigen Jury mit Vertretern von Accenture und den Kooperationspartnern vor. Bei diesem Abschlussevent wird ein Gesamtsiegerteam gekürt.